

Völlig ausgehöhlt und zum Abbruch bereit

Das Ende des alten KV Basel Tausende Lernende gingen in der Schule des Kaufmännischen Vereins ein und aus. Bevor am Aeschengraben Neues entsteht, muss das Alte weg.

Markus Wüest

Es ist eine markante Baustelle am Aeschengraben. Einerseits, weil sie gut sichtbar an einer zentralen Achse liegt. Andererseits, weil viele Baslerinnen und Basler mit dem Gebäude Erinnerungen verbinden. Viele gingen seit 1938 hier zur Schule, lernten im KV Basel das Grundsätzliche des Kaufmännischen und schwitzten bei Prüfungen wohl hin und wieder Blut.

Im September wurde bekannt, dass die Baueingabe für ein neues KV an der alten Stelle erfolgt ist. Der Bau der Architekten Suter + Burckhardt aus dem Jahr 1938 wird vollumfänglich «mit einem zeitgemässen Ort für Bildung und Begegnung», wie es heißt, ersetzt. Also nicht ergänzt wie 1958 – mit einem Annex im Garten – oder aufgestockt wie 1971 mit einer Konstruktion aus Stahl und Beton.

Langer Weg zum Neubau

«Die Entscheidungsfindung war ein längerer laufender Prozess», sagt Carlo Leone, Geschäftsleiter des Kaufmännischen Verbands Basel. «Zuerst wollten wir das Bestehende erhalten und modernisieren. Dann fiel der Entscheid, abzureißen, aus praktischen Gründen und wegen der Anforderungen an die neuen Schulräume.» Zu dem Zeitpunkt sei man aber davon ausgegangen, die Untergeschosse wieder zu verwenden. Und aus der Steinplattenfassade hätte im neuen Gebäude ein Boden werden sollen.

«Beim Abriss zeigte sich, dass die Steinplatten mit gebundinem Asbest, der die Stahlträger der Aufstockung von 1971 schützte, kontaminiert sind», sagt Leone.

«Die Konstruktion des Untergeschosses erwies sich als zu wenig stabil.» Also kommt nun, entgegen der Absicht, alles weg.

Das neue Bauwerk wurde in Zusammenarbeit mit Burckhardt Architektur entwickelt und soll nach SNBS (Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz) zertifiziert werden. Doch zuerst muss jetzt abgerissen werden. Die Abbrucharbeiten haben am 17. Februar begonnen. Bauleiter Nicola Chirico präzisiert: «Wir mussten zuerst sanieren.» Sanieren, wenn nachher demoliert wird? «Ja, zuerst musste alles von Schadstoffen befreit werden, um danach abgerissen werden zu dürfen.»

Mittlerweile sind die Räumlichkeiten nahezu völlig entkernt. In den 1971 angefügten drei Stockwerken wird die Konstruktion mit gewaltigen Stahlträgern gut sichtbar. In den Decken im Eingangsbereich wurden die Rohre herausgespitzt, in denen Stromleitungen verliefen. Die Heizungsinstallation im Keller ist weg, sämtliche Wasserleitungen fehlen.

«Das KV war eines der ersten Gebäude, die via Bahnhof SBB an die Fernwärme angeschlossen wurden», sagt Carlo Leone. «Somit fehlte eine eigene Heizung, und die Stadt garantiert uns nun erneut einen Anschluss.» Erdbebensicher war das alte KV nicht, und laut dem Geschäftsleiter entsprach auch die Isolation nicht modernen Anforderungen.

Ins Exil ins Klybeck

Beides wird beim Neubau korrigiert. In wenigen Wochen ist alles bereit, damit ein grosser Bagger mechanisch alles platt machen kann. Es wird nicht gesprengt, sondern von oben nach unten abgetragen. «Erst wenn alles bodeneben ist, können wir in einer zweiten Bauphase daran gehen, die Untergeschosse vollständig einzureißen», sagt Nicola Chirico. Dann wird die neue Bodenplatte eingegossen, das Fundament für den Neubau.

Der Kaufmännische Verein Basel rechnet mit Kosten in der Grössenordnung von mehreren Dutzend Millionen Franken. Das Ziel ist, den H-förmigen Neubau in rund zwei Jahren beziehen zu können. Bis dahin bleibt die Berufsfachschule des KV im Exil im Klybeck.

SEK hat gesprengt

Apropos Sprengung: Laut Carlo Leone kam im Januar durchaus explosives Material im alten KV zum Einsatz. «Das Sondereinsatzkommando (SEK; Anm. der Red.) der Kantonspolizei Basel-Stadt hat hier eine Übung durchgeführt, bei der auch gesprengt wurde.» Mehr darf er nicht verraten. Nur so viel: Abbruchbauten dieser Grösse seien für Trainings des SEK immer interessant.

Das nächste Mal knallt es am Aeschengraben 15 vermutlich, wenn der Neubau bezogen werden kann. Dann hoffentlich nicht wegen des SEK, sondern wegen des Champagners zur feierlichen Eröffnung.



So viel ist vom alten Giebeldach noch übrig. Der Rückbau schreitet voran. Foto: Nicole Pont



KV-Geschäftsleiter Carlo Leone im obersten Stock. Foto: Markus Wüest



Der Boden und die Treppe von 1938 existieren noch. Foto: Markus Wüest



Alle Steinplatten an der Fassade wurden entsorgt. Foto: Nicole Pont